



Internationaler Frauentag 2012 in der Idar-Obersteiner Göttenbach-Aula: Die Veranstaltung war sehr gut besucht.

Foto: Hossler (Archiv)

## Land & Leute



### Luise Zietz sprach schon 1899 in Oberstein

Luise Zietz, Frauensekretärin der SPD und eine der Hauptorganisatorinnen des ersten Internationalen Frauentages im Jahr 1911 in Deutschland, sprach bereits 1899 in Oberstein zum Thema Frauenwahlrecht. Foto: Friedrich-Ebert-Stiftung

# Frauentag: Ein Auf und Ab

Im Kreis erst in den 1990er-Jahren spürbar: Sonja Redmer hat im Archiv geblättert

Die Weierbacherin Sonja Redmer erinnert im aktuellen „Heimatkalender“ des Landkreises Birkenfeld in einem ausführlichen und interessanten Beitrag daran, dass in diesem Jahr am Montag, 8. März, der 110. Frauentag gefeiert wird. In ihrem Rückblick verweist sie darauf, dass dieser Tag auch im Kreis Birkenfeld eine Geschichte hat. Ihre Motivation: „Der Schriftsteller Rainer Kunze hat einmal gesagt: ‚Ob Dichter, Maurer oder Politiker, sie alle taugen nur in dem Maße etwas, in dem sie die Welt verbessern helfen.‘ Das ist ein guter Leitsatz. Es sind die Rechte der Frauen im Großen, die man ändern und verbessern muss, so wie damals der schwere Kampf für das Frauenwahlrecht. Trotzdem muss man aber auch die kleineren Dinge im Auge behalten und dafür Sorge tragen, dass Frauen nicht diskriminiert werden, eine gleichberechtigte Teilhabe bekommen, die gleichen Rechte besitzen und die gleichen Chancen in Beruf und Gesellschaft haben. Sie sollen sich frei und unabhängig entscheiden können, für was auch immer. Das ist Gleichberechtigung.“

## Nur zwei Meldungen

Sie schreibt in ihrem Rückblick unter anderem: „Während der 100. Jahrestag der Einführung des Frauenwahlrechtes in Deutschland 2019 ausgiebig gefeiert wurde, fristete der Weltfrauentag in der Vergangenheit oft ein eher bescheidenes Dasein – das gilt besonders für unsere Region. Am 19. März 1911 fand auf Initiative sozialistischer Organisationen im Kampf um die Gleichberechtigung, das Wahlrecht für Frauen sowie die Emanzipation von Arbeiterinnen der erste Weltfrauentag statt. Er wurde unter anderem in Dänemark, Deutschland und der Schweiz gefeiert. Davor war es bereits 1909, initiiert von der Sozialistischen Partei Amerikas (SPA), in den USA zu einem ersten Frauentag gekommen. Dem schlossen sich damals auch bürgerliche Frauenrechtlerinnen (Suffragetten) an.“

Der Nahethal-Bote von 1911 sei in diesem Zeitraum nur unvollständig erhalten, sodass sich keine umfangreicheren Zeugnisse der Ereignisse finden lassen. Es gebe lediglich zwei Meldungen zu Frauentagen. Während der Deutsch-Evangelische Frauenbund in Hannover nach einer Notiz vom 18. März über die „Stellung zu den Verbänden der bürgerlichen Frauenbewegung“ beriet, wurde drei Tage später darüber informiert, dass am 20. März in Kreuznach der Sozialdemokratische Verein eine „mäßig besuchte Versammlung abhielt, in der Weiß-Oberstein sprach. Es wurde eine Resolution zugunsten der Frauenbefreiung in Deutschland angenommen. Solche Frauenrechtsversammlungen fanden gestern an über 400 Orten Deutschlands statt.“

Andernorts sei das Interesse größer gewesen, „denn die deutschen Initiatorinnen, die Sozialistinnen Clara Zetkin und Käthe Duncker,

die die Idee von einer Frauenkonferenz in Kopenhagen mitgebracht hatten, waren von der Resonanz begeistert“. Unmittelbar vor dem 1914er-Frauentag hatte der „Nahethal-Bote“ mitgeteilt, eine Frau Balabanoff aus Mailand „wurde gestern, nachdem sie am Tage vorher in zwei Frauenversammlungen gesprochen hatte, aus Preußen als lästige Ausländerin ausgewiesen“.

Die von Männern geleiteten „vereinigten Frauenvereine Obersteins“ luden am 1. Dezember 1918 zu einer Frauenversammlung über „Die Wahlpflicht der Frau“ in die Turnhalle, verbunden mit dem Aufruf, „alle Frauen und Mädchen über 20 Jahre werden dringend gebeten zu erscheinen“.

Im „Nahethal-Boten“ vom 2. Dezember heißt es, der Referent führte „den erschienenen Frauen den plötzlichen Umschwung der politischen Verhältnisse in Deutschland vor Augen und ging des Näheren auf das Wahlrecht, das den meisten Frauen durch diesen Umschwung wohl zu schnell und unvorbereitet gekommen, ein. Seine Ausführungen, denen jede parteipolitische Agitation abgesprochen werden konnte, gipfelten in der Mahnung, von dem jetzt den Frauen zustehenden Recht auch Gebrauch zu machen, denn mit dem Wahlrecht sei auch eine Wahlpflicht verbunden. Jede Frau müsse durch Abgabe ihrer Stimme dazu beitragen, baldigst eine Regierung ans Ruder zu bringen, mit der unsere Feinde zwecks Frieden unterhandeln könnten und dadurch eine weitere Besetzung unseres Vaterlandes vermeiden, aber auch die feindliche Besetzung des linken Rheinufers bedeutend verkürzen könnten.“

## Versammlung der SPD-Frauen

Das wichtigste Ereignis des Jahres 1919, die Wahl der Nationalversammlung unter erstmaliger Beteiligung von Frauen, sei lokal nicht durch geschlechtsspezifische Ergebnisse belegt. Dafür gebe es aber Untersuchungen über das Wahlverhalten von Frauen in anderen Orten Deutschlands. Danach wurden mehrheitlich und unverständlicherweise die Parteien gewählt, die sich in ihren bisherigen Aussagen gegen das Frauenwahlrecht gewandt hatten.

Redmer führt weiter aus: „Wenn auch 1932 erneut keine lokalen Aktivitäten zum Frauentag nachweisbar sind, finden sich immerhin mehrere Frauen betreffende Nachrichten im „Nahethal-Boten“. Unter anderem wird im Juni zu einer Versammlung der SPD-Frauengruppe Oberstein im Bibliothekszimmer in der Wilhelmstraße aufgerufen. Da der Frauentag auf die sozialistische Arbeiterbewegung

zurückzuführen war, kam es nach der Machtübergabe an Hitler 1933 zum offiziellen Verbot des Tages. Stattdessen wurde der Muttertag, der dem nationalsozialistischen Frauen- und Mutterbild eher entsprach, in den Rang eines Feiertages erhoben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ging man in Deutschland sehr unterschiedlich mit dem Frauentag um. 1946 wurde er für die DDR durch die sowjetische Besatzungsmacht für den 8. März wieder eingeführt. Zunächst als sozialistische Veranstaltung mit viel Ideologie, später gegen Ende der DDR ungewogener und inhaltsleerer. Was davon erhalten blieb und heute noch in ähnlicher Weise von manchen Parteien praktiziert wird: Den berufstätigen Frauen wurde zu diesem Tag gratuliert und man schenkte ihnen Blumen, zumeist Rosen.

Im Westen veranstalteten Sozialdemokratinnen seit 1948 wieder Frauentage, doch ging deren Bedeutung allmählich verloren; der Tag selbst wurde an unterschiedlichen Daten begangen, meist zwischen Februar und Mai. Auch die Inhalte waren nicht frauenspezifisch, es ging um Wiederbewaffnung der jungen Bundesrepublik und den Kampf gegen den Atomtod. Die Themen Frieden und Abrüstung waren im Internationalen Frauentag verankert, an dem sich viele unterschiedliche Gruppierungen beteiligten wie SPD, KPD, christliches Zentrum und parteilose Christinnen und Pazifistinnen. Im Kreis Birkenfeld kam nichts davon an, denn nach wie vor gab es so gut wie keine Frauen, die sich hier politisch engagierten.

Am 4. Juni 1956 informierte die „Allgemeine Zeitung“ über den vom SPD-Bezirk Rheinland/Hessen-Nassau ausgerichteten internationalen sozialistischen Frauenkongress im Idarer Saalbau. Im Anschluss an diese Zusammenkunft wurde nachmittags der Internationale Frauentag mit einer Schlusskundgebung in der voll besetzten Obersteiner Atomhalle begangen.

Allmählich gewann der Internationale Frauentag wieder an Bedeutung, obwohl die Durchsetzung des Datums 8. März hier und da noch auf Widerstand stieß. Vor allem den Aktivistinnen der 68er-Bewegung ist es zu verdanken, dass Frauen sich immer stärker zu Wort meldeten und sich in gesellschaftliche und politische Themen einmischten sowie ihr Recht auf gleichberechtigte Teilhabe einforderten. War 1961 zum 50. Jahrestag in der Lokalpresse keine Zeile zum Frauentag zu lesen, ist immerhin zum 75. Jubiläum am 7. März 1986 im Lokalteil der Nahe-Zeitung der Aufruf abgedruckt, dass es am Folgetag eine gemeinsame Bahnfahrt nach Wiesbaden zu einer zentralen Veranstaltung der SPD zum Thema Gleichstellung von Frau und Mann in Beruf und Gesellschaft geben werde. In der Ausgabe vom 8. März wird wiederum für den nächsten Tag auf eine weitere Veranstaltung hingewiesen, zu der die DKP ins Obersteiner Gasthaus

Kammerhof einlud.“

Erst in den 1990er-Jahren habe im Kreis Birkenfeld zaghaft eine ausführlichere Auseinandersetzung mit dem Internationalen Frauentag und seinen Themen begonnen. „So wurde 1990 zwar unpolitisch zu Kaffee und Kuchen und dem anschließenden Frauenfilm mit dem Titel ‚Die Farbe Lila‘ ins Haus der Jugend eingeladen, aber immerhin erfolgte in der Nahe-Zeitung eine Reportage zu diesem Tag.“

Das Göttenbach-Männchen der Nahe-Zeitung notierte: „Mann, oh Mann, diese Frauen. Da können sie, im Gegensatz zu ihren Geschlechtsgenossen, weltweit einen ganzen Tag nur für sich allein reklamieren und da wissen sie noch nicht einmal etwas damit anzufangen. Der Internationale Frauentag ist wohl auch in Idar-Oberstein, wie die Ergebnisse der Umfrage zeigen, im Vergleich zum Muttertag ein Stiefkind geblieben.“ Geraten wird den „emanzipierten Evas“, dass es genug Gründe gäbe, weiterzugehen auf ihrem steinigem

Weg für radikale gesellschaftliche Veränderungen und die Pflicht, Kinder, Mädchen wie Jungen, anders zu erziehen.

## Solwodi informierte

Redmer schreibt: „In den Folgejahren war es etlichen Frauen und Mädchen, vor allem dem Verein Frauen helfen Frauen sowie der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises, zu verdanken, dass dieser Tag und seine Forderungen für die Frauen mehr und mehr ins Blickfeld geriet und nach und nach auch Männer zu den angebotenen Veranstaltungen kamen.“ So gab es beispielsweise 1995 in der städtischen Bahnhofsgalerie ein Referat vom Hilfsverein Solwodi aus Mainz zum Thema Frauenhandel. 2001 referierte Christa Müller aus Saarbrücken auf Einladung der Gleichstellungsbeauftragten sowie der katholischen Erwachsenenbildung über die grausame Beschneidung von jungen Mädchen. In der Göttenbach-Aula trat ein Frauenkabarett auf, und das „Das Haus“-Bistro lud zu einem Liederabend „Selbst ist die Frau“ ein. Wie in den Jahren davor und danach wurde 2005 ein buntes Programm mit Workshops, Vorträgen, Ständen und Gesprächsrunden sowie zur Vernetzung von Frauen und Angeboten für Kinder im Stadttheater Idar-Oberstein organisiert. 2011 konnte man ein doppeltes Jubiläum feiern: Anlässlich des 100. Jahrestages des Internationalen Frauentages feierten die örtlichen Organisatorinnen die zehnte Ausrichtung dieser für Frauenrechte so wichtigen Veranstaltung an der oberen Nahe, verbunden mit dem Blick auf Erreichtes und Nichterreichtes.

Die Journalistin Dorette Deutsch zeigte 2013 im Stadttheater „Alternative Wohn- und Lebensformen im Alter und verschiedene Lebensformen von Frauen“ auf. Gewalt gegen Frauen, Vergewaltigung, sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen sowie sexuelle Belästigung und die Arbeit von Frauennotruf und Frauenhaus Idar-Oberstein standen 2014 im Mittelpunkt des Frauentages. 2016 und 2017 waren geprägt von den Themen „Flüchtlinge, Asylanten und Integration“, nachdem 2015 eine Million Flüchtlinge, so viele wie nie zuvor, nach Deutschland gekommen waren. 2016 führte man die Feier, unter Beteiligung des DRK-Sozialdienstes, in der AfA (Aufnahmeeinrichtung für Asylbewerber) in Birkenfeld durch, um zu zeigen, dass „wir eine Brücke zueinander bauen und gemeinsam, trotz aller Unterschiede, spüren, dass wir gleich sind“. Zwei Jahre später gab es lediglich eine Aktion des Deutschen Gewerkschaftsbun-

des, bei der Rosen an Frauen verteilt wurden, wogegen sich eine Leserbriefschreiberin wehrte und auf die vielschichtige Tradition des Tages hinwies. 2019 boten der Verein Kamäleon und die Fachstelle Frauennotruf in der Göttenbach-Aula „ein buntes, fröhliches und kreatives Fest“. Dabei gab es erstmals die interessante Gesprächsrunde „PoliTisch“ mit aktiven Kommunalpolitikerinnen über Frauen in der Politik und die Chancen zur Verwirklichung einer echten Gleichberechtigung. Eine weitere Veranstaltung organisierte der DGB-Kreisverband: Eine Mitarbeiterin vom Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz referierte zu „Antifeminismus von rechts außen und seine Protagonisten und Widersprüche“. Dieser Titel trug wohl dazu bei, dass in die KIBB am Barbararing Oberstein nur sehr wenige Besucher kamen. Im Nachbericht wird hervorgehoben, dass „schwere Kost“ geliefert wurde und „ein Hochschulabschluss in einem geisteswissenschaftlichen Fach durchaus hilfreich gewesen wäre“. Wie schon 2018 fand 2020 keine offizielle Feier statt. Lediglich eine Partei verteilte in alter DDR-Tradition die obligatorischen Rosen. Aus Anlass des Frauentages lud die neue Gleichstellungsbeauftragte des Kreises zu einer Wanderung speziell für Frauen ein.

## Unvergessenes Theaterstück

Abseits der Organisation von Frauentagen gab es im Kreis Birkenfeld in den 2010er-Jahren weitere Aktivitäten von engagierten Frauen: das hervorragende Theaterstück „Die Vagina-Monologe“ des örtlichen Frauentheaters Frauenmantel, eine von Bäckerinnen unterstützte Kampagne von Karin Heisecke aus Idar-Oberstein, bei der Backwaren in Tüten mit der Aufschrift „Gewalt kommt nicht in die Tüte“ verkauft wurden sowie die Aktion ‚One Billion Rising‘, bei der Frauen auf Straßen und Plätzen gegen Gewalt an Frauen tanzten, so auch in Idar-Oberstein und Birkenfeld.

1975 rief die UNO das „Internationale Jahr der Frau“ aus und organisierte erstmals am 8. März eine große Feier – die Initialzündung für die kommenden Jahrzehnte. Der Internationale Frauentag hat nach wie vor seine Berechtigung, auch wenn die Feministin Alice Schwarzer 2010 eine komplette Streichung des „gönnherhaften 8. März“ und 365 Tage für alle Menschen, Frauen und Männer, forderte. Das Weltwirtschaftsforum hat noch im Dezember 2019 festgestellt, dass Frauen in vielen Bereichen benachteiligt sind. Frauenrechte sind Menschenrechte, und es ist gut, dass einmal im Jahr besonders daran erinnert wird. Nicht mit Blumen oder unpolitischen Frauenwandertagen, sondern mit Veranstaltungen und berechtigten Forderungen an handelnde Personen. „Es wäre wünschenswert, wenn dies auch wieder vor Ort stattfinden“, schließt Redmer. vm